

Laut Überlieferung hat sich hier im Jahr 1249 ein gewisser "Hittin" niedergelassen und der Siedlung ihren Namen gegeben. Die spätgründerzeitlichen Objekte der Gemeinde im Vorderen Bregenzerwald weisen auf die Bedeutung des Ortes um die Jahrhundertwende hin. Hittisau liegt in 792 m Seehöhe und zählt 1.834 Einwohner.

Kapellen

Hl. Michael

Lage: links der Straße, die ins Lecknertal führt, im Ortsteil Reute.

Geschichte: Über die Entstehungszeit lässt sich nichts Gesichertes sagen. Der Chor stammt aber wohl aus dem 17. Jahrhundert, das jetzige Langhaus wurde erst im 19. Jahrhundert angebaut. Für 1867 ist jedenfalls die Weihe eines Altares belegt. Drei Jahre zuvor wurden zwei kleine Glocken geweiht. Die größere musste im 2. Weltkrieg abgeliefert werden, die kleine aus dem 17. Jahrhundert durfte im Turm bleiben. Als in den sechziger Jahren das E-Werk Ließenbach aufgelassen wurde, wurden u.a. die Kupferdrähte der Anlage zum Guss einer neuen Glocke verwendet. Anlässlich der Renovierung des Jahres 1966 wurde der Eingang auf die Südseite verlegt, das Kirchen- und das Turmdach erneuert.

Außeres: Der langgestreckte Bau hat einen Chor mit polygonalem Abschluss und Blendarkaden an den Außenwänden. Das Langhaus ist durch eine hölzerne Vorhalle erweitert. Über dem Langhaus erhebt sich ein Dachreiter mit Spitzhelm.

Inneraum: Im Schiff ruht auf einem profilierten Gesims eine flache Decke. Der einjochige Chor ist kreuzgewölbt mit einem durch Gurtbogen abgesetzten 3/8-Schluss. Der Hauptaltar mit der Statue des Kirchenpatrons entstand um 1660. Die Seitenaltäre sind Werke des 18. Jahrhunderts, der Figureschmuck ist jüngerer Datums (19. bzw. 20. Jahrhundert). Weiters schmücken die Kapelle auf Leinwand gemalte Darstellungen Marias vom Guten Rat und des Erzengels Michael, beide aus dem 18. Jahrhundert.



Blick auf die Michaelskapelle

Maria Himmelfahrt



Die Kapelle Maria Himmelfahrt

Auf dem Weg von Hittisau nach Balderschwang findet sich eine kleine Kapelle in malerischer Landschaft. Der aparte Rundbau, 1953 von Architekt Anton Rhomberg sowie Baumeister Alois Burtscher errichtet, zeigt im Inneren einen offenen Holzdachstuhl. Ein Kleinod stellt das Glasfenster (zwei mal drei) gegen Süden mit dem Motiv der Maria Himmelfahrt dar. Es stammt von dem Vorarlberger Künstler Martin Häusle (1903-1966), dessen Bedeutung heute in der Kunstgeschichte unbestritten ist. Sein Werk umfasst Landschaften, Stilleben, Portraits, sakrale Themen und besonders ausdrucksstarke Kirchenfenster.